paar große, funkelnde Augen. Ich rufte meinen Bedienten mit einem Lichte herbei und nunmehro sah ich oben an meinem Bette eine Hyäne, die zwei bis drei Bündel Lichter im Munde hatte. Hätte ich Feuer auf sie gegeben, so war ich in Gefahr, meinen Quadranten oder ein anderes Instrument zu zerbrechen. Auch schien das Thier mit der Beute, die es erhascht hatte, zufrieden zu seyn; es hatte den Rachen voll und konnte seine Klauen nicht brauchen. Ich ging daher auf dasselbe los und durchbohrte es mit einer Picke. Nunmehro fieng es an wüthend zu werden, ließ die Lichter fallen und fuhr auf mich los, ich mußte daher auf meine Vertheidigung denken und schoß eine Pistole auf dasselbe ab; zu gleicher Zeit spaltete ihm mein Bedienter mit einer Streitart den Kopf; kurz die Hyäne war in Habesch unser größte Plage, der Schrecken unserer Abendspaziergänge und der Mörder unserer Esel und Mauleesel, deren Fleisch ihre Lieblingsspeise ist.

2.

Einstmals wurde in der Nacht ein Trompeter, der sich bei Gelegenheit eines Festes in der Nähe der Capstadt tüchtig betrunken hatte, aus der Hausthüre gebracht, damit er sich abkühlen und wieder nüchtern werden sollte. Sein Geruch zog bald eine Hyäne herbei, die ihn auf den Rücken warf und ihn gleich einem Leichnam und als eine Beute auf den Tafelberg schleppte. Der betrunkene Trompeter erwachte unterdessen und da er die Gefahr bemerkte, in der er sich befand, so stieß er in seine Trompete, die er an der Seite hängen hatte. Die Hyäne erschrack nicht wenig darüber und ergriff die Flucht.

VI.

Geschichten von Füchsen.

1.

Der Fuchs weiß die geschicktesten Mittel ausfindig zu machen, sich der Flöhe zu entledigen. Der schwedische Olaus Magnus und Pontoppidan erzählen, daß wenn er von Flöhen geplagt werde und sie gern los seyn wolle, er etwas Moos oder Heu oder sonst etwas dieser Art in den Mund nimmt, hierauf rücklings, aber langsam ins Wasser und zwar immer tiefer hineingeht, damit die Flöhe Zeit erhalten, sich nach und nach an den trocknen Stellen am Halse und Kopfe, den er über das Wasser empor hält, zu versammeln. Endlich kriechen alle seine Feinde in den Büschel Heu zusammen; so bald er merkt, daß sie darinnen sind, läßt er ihn schnell ins Wasser fallen und eilt ans Land.

2.

Der Dr. Godsmith erzählt folgendes merkwürdige Beispiel von der mütterlichen Liebe dieses Thieres, das sich in der Nähe von Gheldesfort zugetragen hat. Ein Fuchs, der ein Junges hatte, wurde von den Hunden eines Jägers aufgespürt und hitzig verfolgt. Das arme Geschöpf bot alle seine Kräfte auf, sein Junges zu retten, und wagte jede Gefahr, als dasselbe zurück und von Hunden zerfleischen zu lassen. Er nahm daher das Junge in den Mund, und lief auf diese Art einige Meilen weit. Endlich nahm es seinen Weg durch den Garten eines Pachters, allein hier fiel es ein

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057557